

Keine Lösung für Ueser Sportler

Sanierung der zu kleinen Halle, Neubau oder Kasernenpläne? / Ausschüsse entscheiden nichts

Von Manfred Brodt

UESEN ■ Die Sporthalle an der Grundschule Uesen ist für den Ortsteil eindeutig zu klein und nach 30 Jahren ein hochgradiger Sanierungsfall. Doch auch nach stundenlanger Besichtigung und Beratung schafften es am Mittwoch die Ratsausschüsse für Schule, Kultur und Sport sowie der Ueser Ortsausschuss nicht, außer großer Verärgerung beim TSV Uesen etwas zu erreichen.

In der kleinen, 12 mal 24 Meter großen Halle, hatten Vorsitzender Klaus Matschinski und Jürgen Daudert vom TSV Uesen schnell klar gemacht, dass hier die Sportmöglichkeiten für den Verein mit 1200 Mitgliedern nicht groß sind. Turnen, Jazz Dance und Tischtennis sind in der nicht teilbaren Halle gerade noch möglich. Wettkämpfe und Training unter Wettkampfbedingungen sind bis auf Volleyball in keiner Sportart möglich.

Wegen der Enge musste der Verein die Rhönradgruppe einstellen, die Weltmeistertitel errungen hatte.

Neue Sportangebote für die Halle, die vormittags recht rege von Schule und Kindergarten genutzt wird, kann sich der Verein „abshinken“.

Sind die Geräte- und Um-

kleideräume klein, präsentieren sich die Dusch- und Waschräume verbrauch, muffig und alles andere als einladend.

Die Sanierung der Halle, die die Erneuerung der Fenster, des Bodens, der Decke, Malerarbeiten und Wärmedämmung umfassen müsste, würde 772 000 Euro kosten, wie Monika Meyer, Verantwortliche bei der Achimer Stadtverwaltung, vorrechnete.

Ein Abriss der Halle und Neubau einer 18 mal 36 Meter großen Zwei-Feld-Halle wäre nach ihren Schätzungen für 1,88 Millionen Euro, der einer 20 mal 40 Meter großen Halle für 2,1 Millionen Euro zu haben. Hinzu kämen noch Kosten für Grundstückserwerb.

SPD-Fraktionsvorsitzender Herfried Meyer sprach sich klar für den 1,88 Millionen

Euro teuren Neubau der kleineren Halle aus statt der auch teuren Sanierung, die keinerlei Angebotsverbesserung für die Ueser bringen würde. Die Schule als künftige Ganztagschule benötige mehr Angebote und der TSV Uesen eine Halle, die teilbar sei, argumentierten Meyer und Fraktionskollege Uwe Tesch. Bürgermeister Uwe Kellner und Klaus Keller, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Achimer Sportvereine, schlossen sich dieser Argumentation an.

Da ernteten sie bei den übrigen Fraktionen jedoch heftigen Widerspruch. Gabriele Sommer und Michael Schröter von den Grünen, Wolfgang Heckel von der WGA, Elke Predehl-Kowski (FDP) und CDU-Fraktionsvorsitzender Ulrich Rehlich hielten es angesichts der Achimer Verschuldung für nicht verantwortbar, Millionen für eine neue Halle auszugeben, zu-

mal die tatsächlichen Kosten wahrscheinlich die Schätzungen noch überschreiten würden. Sie plädierten für die Sanierung.

Während Schröter den TSV Uesen auch auf andere Hallen in Achim verwiesen hatte, brachte Ulrich Rehlich erneut das ehemalige Bundeswehrgelände ins Gespräch, wofür trotz Scheiterns der bisherigen monatelangen Gespräche doch am runden Tisch zwischen Sportverein, Investoren und Stadt eine Lösung gefunden werden könne.

Die wiederholten Interventionen von Klaus Matschinski und Jürgen Daudert vom TSV Uesen, einem der größten Vereine in Achim und im Turnkreis, sie hätten wie andere Ortsteile auch ein Recht auf eine angemessene, teilbare Halle im Ort, und ihre Appelle, nicht den TSV Uesen „kaputt zu machen“, führten zu keiner Lösung.

Nach über drei Stunden schafften es die Ausschüsse für Sport und Kultur sowie Schule, die Anträge der SPD abzulehnen, eine neue Halle zu bauen, ersatzweise innerhalb der bestehenden Halle ein Feld von 15 mal 27 Metern zu schaffen oder in der zu sanierenden Halle mehr Umkleide- und weniger Sanitärräume zu schaffen, wie die Grünen es wollten. Nur der nicht entscheidende Ortsausschuss Uesen hatte einer neuen, kleinen Halle zugestimmt.

Eine Mehrheit fand nur der Antrag der CDU, Sportverein, Stadt und die Investoren auf dem Kasernengelände sollten am „runden Tisch“ doch noch eine Lösung für neue Sportanlagen suchen. Darüber hinaus müssen nun der Verwaltungsausschuss und der Rat der Stadt sehen, was sie den Sporttreibenden in Uesen noch bieten können.